

ken der Staatsgalerie Stuttgart. Im Hirmer-Verlag hat das Museum 2013 ein kleines Bändchen veröffentlicht, das eine schöne Sammlung von Abbildungen (Gesamtansichten der einzelnen Gemäldetafeln wie auch eigens für die Publikation angefertigte Detailaufnahmen) sowie eine Überblicksdarstellung des Forschungsstandes von Elsbeth Wiemann enthält.

Wiemanns übersichtlicher, gut lesbarer Text beginnt mit einer kurzen Biographie des Malers Jerg Ratgeb (um 1480–1526), wobei sie die spätere Überhöhung des Künstlers zum Märtyrer des Bauernkriegs kritisch kommentiert. Nachdem die Auftraggeber (die Brüder des gemeinsamen Lebens, namentlich Propst Benedikt Farner) und die Herrenberger Kirche kurz vorgestellt wurden, widmet sich die Verfasserin ausführlich der Beschreibung und Interpretation der einzelnen Altartafeln. Sie hebt hervor, dass das Altarretabel Teil einer »schlüssigen theologisch-ikonographischen Gesamtkonzeption« (S. 63) der Herrenberger Chorausstattung gewesen sei. Wiemann spricht einerseits von einer Sonderstellung des Herrenberger Altars in der schwäbischen Kunstlandschaft nach 1500, meint aber andererseits, dass er sich »in den expressiven Zeitstil des frühen 16. Jahrhunderts« (S. 64) einfüge.

All dem ist kaum zu widersprechen – und dennoch bleiben nach der Lektüre des Textes Fragen offen. Es ist sicher verdienstvoll, den Gemäldezyklus und seinen oftmals zum Revolutionär verklärten Schöpfer nüchtern, mit historisch-kritischem Blick zu betrachten. Doch erschließt sich aus dieser Sicht kaum, warum das Altarretabel auch heute noch viele (historisch und theologisch weniger gebildete) Betrachter in Bann schlägt. Seine Besonderheiten – die expressive Komposition, der drastische Realismus vieler Figuren, die bizarren Hintergrundarchitekturen – erschließen sich bei der Betrachtung der vorzüglichen Abbildungen ganz deutlich, der Text findet dafür aber kaum angemessene Worte.

*Hannes Roser*

STAATL. SCHLÖSSER UND GÄRTEN BW, KLAUS GEREON BEUCKERS (HRSG.): Stadt, Schloss und Residenz Bad Urach. Neue Forschungen. Regensburg: Schnell und Steiner 2014. 279 S. m. zahlr. Farb. Abb. und Plänen. ISBN 978-3-7954-2825-9. Geb. € 24,95.

Neben Stuttgart und Tübingen gehörte Urach in der frühen Neuzeit zu den wichtigen Residenzorten Württembergs. Obwohl spätere Vernachlässigung und eine lieblose Restaurierung in der Nachkriegszeit viele Spuren verwischt haben, erlauben schriftliche und bildliche Quellen sowie die erhaltenen Überreste eine recht genaue Rekonstruktion der Uracher Hofhaltung. Dieser Aufgabe widmet sich ein Sammelband mit 17 Aufsätzen von Historikern und Kunsthistorikern, der die Ergebnisse einer Tagung der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität Kiel im Jahr 2013 dokumentiert.

Geradezu hingebungsvoll werden die materiellen Reste der Residenzanlage dokumentiert und vorgestellt. Tilman Marstaller liefert einen akribischen Überblick über den Baubestand (S. 137–162), während sich Ulrich Knapp und Ellen Pietrus in ihren beiden Aufsätzen genauer mit der Amanduskirche befassen (S. 163–184 bzw. 185–196). Ergänzend trägt Hartmut Troll die (spärlichen) Zeugnisse über die herrschaftlichen Gärten in Urach zusammen (S. 97–114). Die kurze, späte Blüte der Residenz am Ende des 18. Jahrhunderts unter Herzog Carl Eugen wird im Beitrag von Patricia Peschel (S. 255–268) gewürdigt. Auch den Niedergang des Schlosses im 19. und 20. Jahrhundert haben die Herausgeber nicht ausgeklammert. Stefanie Leisentritt zeigt einerseits, vor welchen immensen Problemen die Denkmalpflege nach der langen Zeit der Vernachlässigung in den 1960er-Jahren stand, spart andererseits aber auch nicht mit Kritik an der aus heutiger Sicht dilettantischen Renovierung (S. 269–279).

Bei aller Gründlichkeit der Darstellung lassen sich die Autorinnen und Autoren an keiner Stelle dazu verleiten, den Rang der Residenz Urach zu überschätzen. Sehr deutlich hebt Oliver Auge gleich im ersten Beitrag die »unterlegene« Stellung Urachs im Vergleich zu den Residenzstädten Stuttgart und Tübingen hervor (S. 9–16). Peter Rückert unternimmt in seinem Aufsatz über die beiden italienischen Bräute Antonia Visconti und Barbara Gonzaga den Versuch, »die Sicht auf den Uracher Hof durch die Brille einer italienischen Grafenbraut zu schärfen« (S. 27). Dabei zeigt sich sehr klar, wie provinziell die Hofhaltung gemessen an den Standards italienischer Renaissancefürsten wirken musste.

Alle Beiträge zeichnen sich durch wissenschaftliche Genauigkeit, gute Lesbarkeit und eine reichhaltige Ausstattung mit qualitativ hochwertigen Abbildungen aus – der Band erfüllt mithin alle Voraussetzungen für ein Standardwerk zum Thema. Es wäre wünschenswert, dass die frühneuzeitlichen Hofhaltungen in Stuttgart und Tübingen in absehbarer Zeit in ähnlicher Weise aufgearbeitet werden.

*Hannes Roser*

ROLAND ENKE, KATJA SCHNEIDER, JUTTA STREHLE (HRSG.): Lucas Cranach der Jüngere. Entdeckung eines Meisters. München: Hirmer Verlag 2015. 312 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7774-22349-4. Geb. € 39,90.

SUZANNE GREUB: Von Meisterhand. Die Cranach Sammlung des Musée des Beaux-arts de Reims. München: Hirmer Verlag 2015. 72 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7774-2409-5. Kart. € 19,90

ELKE A. WERNER, ANNE EUSTERSCHULTE, GUNNAR HEYDENREICH (HRSG.): Lucas Cranach der Jüngere und die Reformation der Bilder. München, Hirmer Verlag 2015. 336 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7774-2368-5. Geb. € 45,00.

JAN HARASIMOWICZ, BETTINA SEYDERHELM (HRSG.): Cranachs Kirche (Begleitbuch zur Landesausstellung Sachsen-Anhalt: Cranach der Jüngere 2015). Beucha – Markkleeberg: Sax-Verlag 2015. 224 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-86729-156-9. Kart. € 20,00.

BETTINA SEYDERHELM (HRSG.): Cranach-Werke am Ort ihrer Bestimmung. Tafelbilder der Malerfamilie Cranach und ihres Umkreises in den Kirchen der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Regensburg: Pustet 2015. 496 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7917-2719-6. Geb. € 24,95.

WOLFGANG SAVELSBERG (HRSG.): Cranach im Gotischen Haus in Wörlitz (Begleitbuch zur Ausstellung). München: Hirmer 2015. 287 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7774-2398-2. Geb. € 39,90.

WOLFGANG HOLLER, KARIN KOLB (HRSG.): Cranach in Weimar. Dresden: Sandstein Verlag 2015. 216 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-95498-162-5. Kart. € 23,00.

FRANZISKA BOMSKI, HELLMUT TH. SEEMANN, THORSTEN VALK (HRSG.): Bild und Bekenntnis. Die Cranach-Werkstatt in Weimar (Klassik Stiftung Weimar, Jahrbuch 2015). Göttingen: Wallstein Verlag 2015. 401 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-8353-1643-0. Geb. € 28,00.